

Anhaltende Wut in Afghanistan

Seit nunmehr sieben Tagen eskaliert der Protest gegen eine mutmaßliche Verbrennung religiöser Schriften in Afghanistan. Nachdem Anfang vergangener Woche bekannt wurde, dass Soldaten der US-Armee auf einer Militärbasis in Bagram, rund 60 Kilometer von der Hauptstadt Kabul entfernt, Exemplare des Koran verbrannt haben sollen, begannen im ganzen Land wütende Demonstrationen, die sich vor allem gegen die US-amerikanische Truppenpräsenz, jedoch auch gegen andere westliche Institutionen und selbst die afghanische Regierung richteten. Nach fast einer Woche andauernder Unruhen hat es bislang rund 30 Tote gegeben, darunter auch zwei US-Soldaten. Im Folgenden sind die Ereignisse chronologisch zusammengefasst:

Montag, 20. Februar 2012

Nach Angaben der Nachrichtenagentur Reuters wurde ein auf der Militärbasis in Bagram beschäftigter afghanischer Arbeiter Zeuge der Ereignisse, die schließlich zu den Ausschreitungen führten. Der 22-jährige *Sajed Dschamil* berichtete Reuters, dass er am Montag mit Kollegen an der Müllverbrennungsanlage des Camps gearbeitet habe, als drei US-Soldaten mit einem Lastwagen voller religiöser Schriften aufgetaucht seien. Die Amerikaner sollen die Ladung in einen Ofen geworfen haben, so Dschamil. Er und die anderen Arbeiter hätten sie daran hindern wollen.

Das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL zitiert den Augenzeugen: "Wir sagten dem Fahrer, dass es alles religiöses Material ist, und fragten ihn, warum sie es verbrennen wollten. Die Amerikaner sagten, es sei Material aus Gefängnissen und sie hätten Anweisung, es zu entsorgen." Die Arbeiter hätten mit den Händen in den Ofen gegriffen,

um die Texte zu retten. Einige hätten sich Finger und Hände verbrannt, als sie Exemplare des Korans aus den Flammen bargen. "Sie haben angefangen, 'Allahu Akbar' (Gott ist groß) zu rufen und Fragmente des brennenden Textes an die Brust gedrückt", sagte Dschamil. "Der LKW ist dann gleich verschwunden, fast die Hälfte der Bücher war noch auf der Ladefläche." Die Verbrennung der heiligen Bücher habe nur fünf Minuten gedauert. Ein ISAF-Sprecher bestätigte den Bericht weitgehend. Er sagte, dass in der Gefängnisanlage von Parwan Soldaten angewiesen worden seien, "eine größere Menge religiöser Schriften zu entsorgen. Wer aus welchem Grund diesen Befehl erteilt hat, wird weiter untersucht." Vom Ergebnis dieser Untersuchung hänge die strafrechtliche Verfolgung ab.¹

Dienstag, 21. Februar 2012

Nach Bekanntwerden des Vorfalles in der Militärbasis versammeln sich nach Behördenangaben knapp 3000 wütende Demonstranten vor dem Stützpunkt, die „Tod den Amerikanern“ rufen. Ein Sprecher der internationalen Schutztruppe ISAF räumt ein, dass Soldaten in Bagram muslimische Schriften wie den Koran „unangemessen entsorgt“ hätten. ISAF-Kommandeur *John Allen* entschuldigt sich und betont, die Soldaten hätten nicht vorsätzlich gehandelt.

Schnell greift der Protest auf die nahe gelegene Hauptstadt Kabul und andere afghanische Städte über. Tausende Afghanen demonstrieren auf den Straßen von Kabul und Jalalabad, es gibt erste Todesopfer. Der deutsche Experte *Thomas Ruttig*, Co-

¹<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,816663,00.html>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AFGHANISTAN

TINKO WEIBEZAHN

27. Februar 2012

www.kas.de/afghanistan

www.kas.de

Direktor des Kabuler Thinktanks Afghanistan Analysts Network (AAN), vermutet gegenüber dem Tagesspiegel, dass „das islamistische Lager die spontane Empörung und die Proteste für sich instrumentalisiert“ und die Demonstrationen daher nicht ausschließlich religiös motiviert seien.² In vielen Städten Afghanistans wird für Mitarbeiter westlicher Organisationen die Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Mitarbeiter von Hilfsorganisationen, Vereinten Nationen und Botschaftspersonal müssen in ihren Büros oder Wohnungen bleiben. Für Ende der Woche, die Zeit nach dem Freitagsgebet werden neue Ausschreitungen befürchtet.

Mittwoch, 22. Februar 2012

Erneut versammeln sich zahlreiche Demonstranten in Kabul, dieses Mal vor einem Wohnkomplex für Ausländer und einem US-Stützpunkt, dem Camp Phoenix, zu Protestkundgebungen. Die afghanische Polizei versucht, die Demonstranten mit Warnschüssen zu vertreiben. Nach Behördenangaben gibt es bei den Kundgebungen in Kabul und anderen Städten 17 zum Teil schwer Verletzte.

Später am Tag stecken aufgebrachte Demonstranten auf der nach Jalalabad führenden Hauptstraße einen Tanklastwagen in Brand. In Kabul eskaliert derweil die Situation. Außerhalb des Wohnkomplexes für ausländische Vertragsarbeiter, Polizisten und Soldaten fliegen unter „Tod für Amerika“-Rufen Steine, Brände werden gelegt. Das Kabuler Gesundheitsministerium bestätigt den Tod von drei Demonstranten in Kabul und den Provinzen Logar und Parwan. Unabhängig von den Protesten gegen US-Truppen werden im Süden Afghanistans drei georgische NATO-Soldaten getötet, als ihr Fahrzeug in der Provinz Helmand von den Taliban in die Luft gesprengt wird.³

Die britische Zeitung „The Times“ berichtet, die Taliban wenden inzwischen westliche Marketingmethoden an, um die Herzen und Köpfe der Bevölkerung für sich zu gewinnen. Sie versuchten erfolgreich, sich positiv von der unter Korruptionsverdacht stehenden Regierung Karzai abzuheben. So hätten die Taliban ein System von Service-Telefonnummern eingerichtet, unter denen die Menschen Fälle von Regierungskorruption melden könnten. Der Fokus der Taliban liege inzwischen auf zivilen Anstrengungen, weniger auf militärischen.⁴

Donnerstag, 23. Februar 2012

Die USA entschuldigen sich formal beim afghanischen Präsidenten Karzai für die Verbrennung von Koran-Schriften. Nach Angaben des Präsidialamtes in Kabul übergab der amerikanische Botschafter Karzai einen Brief von US-Präsident Barack Obama, in dem dieser „tiefes Bedauern über den berichteten Zwischenfall“ äußert und eine „aufrichtige Entschuldigung“ ausspricht. Der Erklärung zufolge schrieb Obama weiter, dass es sich um ein Versehen handelte: „Ich versichere Ihnen, dass wir alle erforderlichen Schritte einleiten, um eine Wiederholung zu vermeiden“. Dazu gehöre auch, dass die Verantwortlichen für die Verbrennungen zur Rechenschaft gezogen würden.⁵

Wegen der gewaltsamen Proteste gibt die Bundeswehr vorzeitig den Stützpunkt Talo-kan auf, der ohnehin Mitte März geräumt werden sollte. Angesichts einer gewaltbereiten Menge von rund 300 Demonstranten unmittelbar vor dem Stützpunkt habe der Kommandeur der Nordregion am Donnerstag die mit der Räumung beschäftigten Kräfte ins rund 70 Kilometer entfernte größere Feldlager Kunduz abrücken lassen. Ein Sprecher des Einsatzführungskommandos sagte, die rund 60 Soldaten hätten sämtliche Fahrzeuge mitgenommen. Der Abzug sei aber eine „reine Vorsichtsmaßnahme“

²<http://www.tagesspiegel.de/politik/afghanistan-tote-und-verletzte-bei-protesten-wegen-koranschwendung/6241634.html>

³<http://www.derwesten.de/nachrichten/afghanische-polizei-schiesst-bei-anti-usa-demonstrationen-in-die-luft-id6389528.html>

⁴<http://www.zeit.de/news/2012-02/01/terrorismus-nato-bericht-zeigt-pakistan-unterstuetzt-taliban-01132802>

⁵<http://bazonline.ch/ausland/asien-und-ozeanien/Afghanischer-Soldat-erschiesst-NatoSoldaten-nach-Aufruf-der-Taliban/story/15655433>

AFGHANISTAN

TINKO WEIBEZAHN

27. Februar 2012

www.kas.de/afghanistanwww.kas.de

gewesen. Die Soldaten seien inzwischen wohlbehalten im Feldlager Kunduz eingetroffen.

Die ISAF teilt mit, dass ein Team aus ISAF-Angehörigen und Vertretern der afghanischen Regierung das Gefängnis auf dem Stützpunkt Bagram untersucht, um die Umstände der Koranverbrennung zu prüfen. Die Koranexemplare, die entsorgt werden sollten, waren dort Häftlingen zur Verfügung gestellt worden.

Freitag, 24. Februar 2012

In Kabul gehen die Proteste am vierten Tag in unveränderter Heftigkeit weiter. Hunderte aufgebrachte Afghanen ziehen zum Präsidentenpalast und skandieren: "Tod für Amerika". Auch in Jalalabad kommen etwa 700 Menschen zu einer Demonstration zusammen. Ein weiterer Protestmarsch bildet sich in der Unruheprovinz Ghasni im Südosten Afghanistans.

Als Aufrührer versuchen, ein ungarisch geführtes Feldlager in der nordafghanischen Provinz Baghlan zu stürmen, wird nach Angaben der Polizei in Baghlan ein Demonstrant getötet. Elf Menschen erleiden bei dem Zusammenstoß Verletzungen, darunter vier Polizisten und vier Soldaten. Baghlan gehört zum Verantwortungsbereich der Bundeswehr. In der westafghanischen Stadt Herat werden drei Demonstranten und ein Soldat bei Ausschreitungen getötet, wie die Nachrichtenagentur AFP berichtet. Sie berief sich auf den Sprecher der Provinz Herat. Zwei Menschen seien gestorben, als die Protestteilnehmer versucht hätten, das örtliche US-Konsulat zu stürmen. "Einige Demonstranten versuchten, den Polizisten die Waffen wegzunehmen", sagte ein Vertreter der Sicherheitskräfte der AFP, der nicht namentlich genannt werden wollte, zu dem Vorfall am US-Konsulat in Herat. Daraufhin habe es eine Schießerei gegeben.⁶

Samstag, 25. Februar 2012

Am Morgen ruft der afghanische Präsident Karzai die Bevölkerung zur Besonnenheit auf. Nur wenige Stunden später versuchen Demonstranten, das Büro der Vereinten Nationen und das Polizeihauptquartier in Kunduz zu stürmen, was ihnen jedoch misslingt. Ein UN-Mitarbeiter bestätigt, dass sich alle Mitarbeiter in Sicherheit befinden. Mindestens vier Demonstranten werden bei den Protesten in Kunduz getötet, mehr als 50 verletzt, darunter auch Polizisten. Deutsche Soldaten seien nicht nach Kunduz ausgerückt, sagte ein Sprecher der Bundeswehr, in deren Verantwortungsbereich die Stadt liegt. Auch in anderen Landesteilen gehen die Proteste weiter: In der östlichen Provinz Laghman, in der die Nato vor rund einem Jahr die Verantwortung für die Sicherheit an die Afghanen übergeben hatte, stürmen Demonstranten das Büro des Gouverneurs. Dabei werden 20 Menschen verletzt, zwei von ihnen sind in kritischem Zustand. Berichte über einen weiteren Toten in der ostafghanischen Provinz Logar südlich von Kabul werden vom Provinzgouverneur zurückgewiesen.⁷

Sonntag, 26. Februar 2012

Bei einem Schusswechsel im afghanischen Innenministerium in Kabul werden ein amerikanischer Oberst und ein Major, die dort als Militärberater tätig sind, getötet. Vorausgegangen war nach Medienberichten ein heftiger Wortwechsel zwischen den Offizieren und den späteren Attentätern. Aus Vorsicht zieht ISAF noch am gleichen Tag zunächst alle seine Mitarbeiter aus den Ministerien in und um die afghanische Hauptstadt ab. ISAF-Kommandeur *John Allen* bekräftigt jedoch kurz darauf, dass die Nato trotz der Entscheidung ihre Partnerschaft mit der afghanischen Regierung aufrechterhalten werde. Auch die britische Regierung gibt bekannt, sie ziehe vorübergehend alle zivilen Berater aus afghanischen Regierungseinrichtungen zurück.

⁶<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,817322,00.html>

⁷www.morgenpost.de/printarchiv/politik/article/1913343/Taliban-toeten-zwei-Militaerberater.html

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AFGHANISTAN

TINKO WEIBEZAHN

27. Februar 2012

www.kas.de/afghanistan

www.kas.de

Indessen gehen im ganzen Land auch am fünften Tag die blutigen Proteste gegen die Koranverbrennung weiter - trotz aller Be-teuerungen und Entschuldigungen, dass es keine Absicht, sondern ein Fehler aus Un-wissenheit gewesen sei. Mindestens vier Demonstranten werden getötet, Dutzende verletzt. Ob der Vorfall im Innenministerium mit den Protesten zusammenhängt, bleibt zunächst unklar. Mittlerweile ist von insge-samt mindestens 29 Todesopfern seit Be-ginn der Demonstrationen die Rede. Beson-ders heftige Auseinandersetzungen gibt es in Kunduz im Norden Afghanistans, wo auch die Bundeswehr ein großes Feldlager hat. Dort greift eine Gruppe von mehr als 1000 wütenden Demonstranten das UN-Gebäude an.

Präsident Karzai fordert derweil die Bestra-fung der Verantwortlichen der Koran-verbrennung. „Im Namen des afghanischen Volkes und der gesamten islamischen Welt rufen wir die US-Regierung dazu auf, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu zie-hen“, sagte er am Sonntag in einer Fern-sehansprache.⁸

Montag, 27. Februar 2012

Als Konsequenz der Geschehnisse der ver-gangenen Woche, insbesondere nach der Ermordung der beiden amerikanischen Offi-ziere zieht die Bundesregierung ihre Berater aus den Behörden im Raum Kabul ab. Es handele sich um eine Vorsichtsmaßnahme, teilt das Bundesministerium für Wirtschaftli-che Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Berlin mit. Betroffen sind etwa 50 Personen. Sie sollen erst wieder auf ihre Posten zurückkehren, wenn die Tötung der beiden Amerikaner im afghanischen Innen-ministerium aufgeklärt ist. Die französische Regierung erklärt ebenfalls, sie wolle ihre Berater aus Afghanistans Behörden abzie-hen.

Ausblick

In den Demonstrationen und Ausschreitun-gen der letzten Woche geht es nicht aus-schließlich um die Verbrennung religiöser Schriften, auch wenn eine solche Tat in der gesamten islamischen Welt als schlimmes Verbrechen gilt und auch in anderen Län-dern scharfe Proteste ausgelöst hätte. Viel-mehr entlädt sich hier eine tief sitzende Ent-täuschung, die bei jedem beliebigen Anlass in Aggressivität umschlagen kann. Ziel-scheibe dieser Unzufriedenheit sind oft die Vereinigten Staaten, die als Inbegriff westli-cher Macht und auch Ignoranz wahrgе-nommen werden. In Afghanistan herrscht eine Melange aus andauernder Armut weiter Bevölkerungskreise, verletztem Stolz. Auch Wut und Enttäuschung über den Westen und die stagnierenden eigenen Lebensver-hältnisse, Unwissenheit und mangelnde Bil-dung spielen eine entscheidende Rolle. Wenn all diese Faktoren zusammenkom-men, bildet dies einen hervorragenden Nährboden für radikalen religiösem Extre-mismus, der vor keiner Gewalteskalation zurückschreckt.

Natürlich steht der Tod von 30 Menschen in keinerlei Verhältnis zu einem unbedachten Fehler junger Soldaten, die ganz offensicht-lich nicht wussten, was sie taten. Das ISAF-Kommando hat umgehend reagiert und al-len Soldaten die Teilnahme an Unterrichten zum richtigen Umgang mit religiösem Mate-rial auferlegt. Jedoch muss die Frage erlaubt sein, warum genau dies nicht passiert, be-vor Soldaten in einen Einsatz nach Afgha-nistan geschickt werden – schließlich ist die ISAF-Truppe schon seit einem Jahrzehnt vor Ort. Jeder sollte wissen, wie sensibel der Umgang mit dem Koran besonders in Af-ghanistan ist. Ein solches Handeln, wie das der Soldaten in Bagram zeigt nicht nur mangelnden Respekt vor Afghanistan und seinen Menschen, sondern gefährdet auch unmittelbar das Leben aller in Afghanistan befindlichen Soldaten und Mitarbeiter ziviler Hilfsorganisationen. Die möglichen Konse- quenzen mangelnder Ausbildung und Sensi-bilisierung für den Kulturraum sind seit Lan-gem durch ähnliche Vorfälle bekannt – zu- letzt durch das Urinieren amerikanischer Marines auf tote Taliban.

⁸ <http://www.zeit.de/news/2012-02/26/konflikte-bundesregierung-zieht-berater-aus-kabuler-behoerden-ab-26180002>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AFGHANISTAN

TINKO WEIBEZAHN

27. Februar 2012

www.kas.de/afghanistan

www.kas.de

Es ist eine Tatsache, dass viele, gerade arme und ungebildete Menschen den Glauben überhöhen, einfach weil sie wenig anderes haben. Dies wird natürlich auch von Feinden des Wiederaufbaus mit westlicher Hilfe erkannt und ausgenutzt. Das bedeutet nicht, dass die Mehrheit der Afghanen bereit ist, sich in Mordabsicht auf westliche Aufbauhelfer – in Uniform oder in Zivil – zu stürzen, nur die Mehrheit schweigt. Sei es, um nicht selbst Opfer zu werden oder aus Unverständnis gegenüber den eigenen Landsleuten. Die übergroße Anzahl der Menschen wünscht sich Respekt für ihre Kultur, ihre Religion und ihre Lebensweise. Dass auch sie über solche Vorfälle wie in Bagram verärgert sind, ist angesichts der Häufung ähnlicher Taten in jüngerer Zeit verständlich. Hier sind die Truppenstellernationen in der Pflicht, ihre Soldaten angemessen auf ihre Aufgabe vorzubereiten. Und dazu gehört mehr, als nur gute Ausrüstung und militärische Kenntnisse.